

V o r w o r t.

Unter den erfreulichen Wahrnehmungen unserer Zeit, wodurch sich dieselbe rühmlichst vor der Vergangenheit auszeichnet, steht in erster Reihe der Sinn für Naturwissenschaften, vorzüglich die Liebe zur Thierwelt. Dies bestätigt die vermehrte Errichtung zoologischer Gärten in den größeren Städten, wo hinreichende Gelegenheit gegeben ist, die Thiere, selbst die fremder Erdtheile, zu beobachten und sie in ihrem ihnen eigenthümlichen Thun und Treiben zu belauschen. G. v. Herder sagt: „Die Thiere sind gebrochene und aus einander geworfene Strahlen des menschlichen Körpers“ und in der That steht die Thierwelt auch dem Menschen in vielen Beziehungen so nahe, sie nimmt vor anderen Naturgegenständen das Interesse so in Anspruch, sie bietet des Unterhaltenden, Belehrenden und Anregenden für Jedermann so viel, sie tritt seit den ältesten Zeiten in Fabeln voller Lebensweisheit so treffend auf, sie lenkt das Gemüth so auf den Schöpfer und Erhalter aller Wesen, daß eben das Studium des Thierlebens zu den angenehmsten und bildendsten Beschäftigungen gehört.*)

Diesem Studium und dieser Liebe zur Thierwelt verdankt das vorliegende Werk seinen Ursprung, und es will und soll diese Liebe zu erwecken, sowie die Kenntniß über die verschiedenen Thiere und einzelnen Thiergattungen

*) Mit Recht empfiehlt daher Dr. Küzing, daß dieser Zweig in der Schule mehr cultivirt werden müsse, als bisher geschehen, und sei hierbei auf dessen beachtenswerthe Schrift verwiesen: Die Naturwissenschaften in den Schulen als Beförderer des christlichen Humanismus. Mit Rücksicht auf die Verhandlungen über die Reorganisation der höhern Schulen. gr. 8. Leipzig bei Carl Wilferodt.